

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von Hochwässern wiederholt schwer mitgenommen. Die Linzer St.-Margareten-Bruderschaft (aus der Fleischhauerzeche hervorgegangen?) brachte große Opfer für die Erhaltung dieser Kirche, die 1565 und 1785 wieder schwer beschädigt wurde. Nachdem seit dem 17. Jahrhundert ohnehin schon die benachbarten Kalvarienbergkirche und die Maria-Tal-Kapelle standen, gestattete die josefinische Regierung den Wiederaufbau der zerstörten Uferkirche nicht mehr. Mit großer Mühe wurde um 1792 der Friedhof vom Tale auf den Berg hinauf verlegt.

Ein Benefizium-Verzeichnis vom Jahre 1544 führt insgesamt fünfzehn geistliche und drei Armen-Benefizien an, die fast durchgehends gut, ja reichlich mit Geld und Naturalien dotiert waren.



13. Vom älteren Minoritenkloster

war bisher fast nichts bekannt; auch der Seitenstettener Professor Dr. Fries wiederholt in seiner „Geschichte der österreichischen Minoritenprovinz“ fast nur die dürftigen Angaben Pillweins. Ich fand aber im städtischen und im ehemaligen Statthaltereiarchiv noch weitere Urkunden, die uns über dieses älteste Linzer Kloster wenigstens teilweisen Aufschluß geben.

Die Chroniknachricht¹⁾ von der ersten Niederlassung der Minoriten um 1236 wird glaublich durch eine beurkundete Entscheidung des Würzburger Bischofs in einer Streitsache der Brüder mit dem Linzer Stadtpfarrer aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.²⁾ 1245 ist ein Mönch der Sage nach „trocken über die (zugefrorene?) Donau gegangen“. 1263 werden Henricus und Dirringus als fratres prædicatores de linza erwähnt, die also hier ansässige oder von hier stammende Minoriten oder Dominikaner waren.

Der Hauptwohlthäter der jungen Siedlung war der Stammvater der österreichischen Linie der Wallseer, Graf Eberhard, der um 1284 das Klostergebäude erbaut haben soll; noch im 17. Jahrhundert war sein Grabstein in der Kirche zu sehen. Auch die folgenden Wallseer unterstützten die Linzer (und Ennsler und Weller) Minoriten und begabten sie mit Grundrechten in und außer der Stadt. Schenkungen und Zustiftungen erhielten die Mönche natürlich auch von anderen Kreisen; so setzte Elisabeth,

¹⁾ L. A. Schlüsselberger A. Cod. 33, 4. — ²⁾ Sekker, Linzer „Tagespost“ 1911, Beil. 34.